



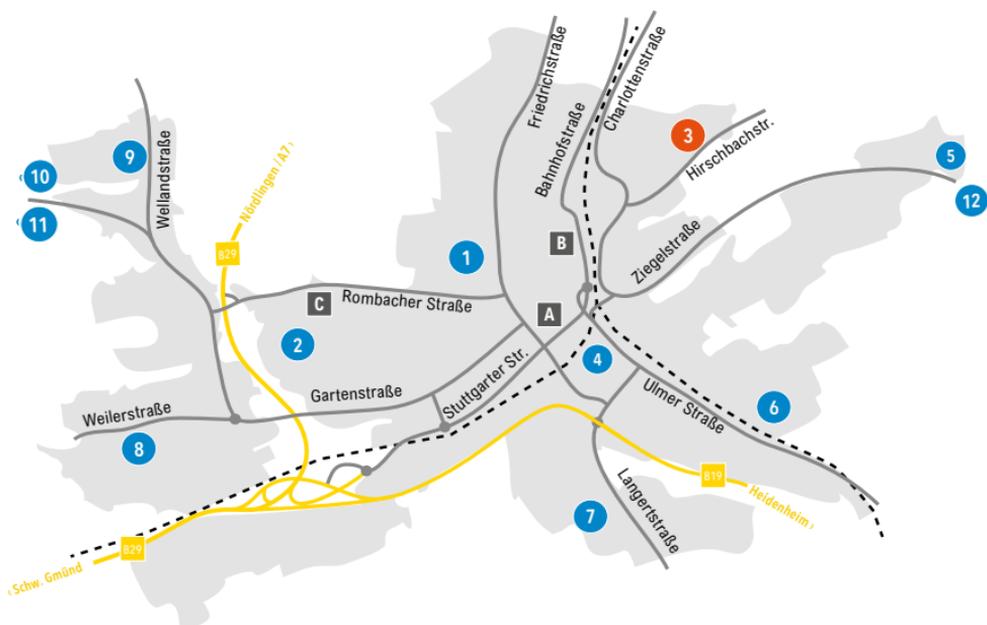
PETER PAUL

PETER UND PAUL

Aalen-Heide

KIRCHEN UND KAPELLEN IN AALEN

Zwölf Gotteshäuser der katholischen Gesamtkirchengemeinde Aalen laden Sie zur Andacht und Gottesbegegnung ein. Zu jedem Gebäude erhalten Sie einen Kirchenführer, der Baugeschichte, Architektur und Ausstattung beschreibt und Ihnen die religiöse Dimension der Gotteshäuser aus kunsthistorischer Sicht erschließt.



- 1 **Salvatorkirche** \ Bohlstraße 3, 73430 Aalen
- 2 **Heilig Kreuz** \ Joseph-Haydn-Straße 18, 73430 Aalen
- 3 **Peter und Paul** \ Auf der Heide 3, 73431 Aalen
- 4 **St. Maria** \ Marienstraße 5, 73431 Aalen
- 5 **St. Elisabeth** \ Weiße Steige 16, 73431 Aalen
- 6 **St. Michael** \ Hölderlinstraße 13, 73431 Aalen
- 7 **St. Augustinus** \ Langertstraße 116, 73431 Aalen
- 8 **St. Bonifatius** \ Weilerstraße 107, 73434 Aalen
- 9 **St. Thomas** \ Hermelinstraße 4, 73434 Aalen
- 10 **Patriziuskapelle** \ Vogelsang 1, 73434 Aalen-Raental
- 11 **Sandbergkapelle** \ Sandberg, 73434 Aalen-Sandberg
- 12 **Magdalenenkapelle** \ Magdalenenweg, 73432 Aalen-Himmlingen

- A Rathaus Stadt Aalen
- B Hauptbahnhof Aalen
- C Hochschule Aalen

Peter und Paul (1986)

Grüß Gott und ein herzliches Willkommen im sakralen Raum des ökumenischen Gemeindezentrums Peter und Paul. Der in Ihren Händen liegende Kirchenführer will Sie über die Baugeschichte und die Symbolik der Ausstattung informieren. Nehmen Sie sich hierzu ein bisschen Zeit und setzen sich in eine der Bankreihen. Von dort aus können Sie alles einsehen und sich durch den Raum führen lassen.



Baugeschichte

Nach Jahren der Vorbereitung stimmten 1980 der Evangelische Oberkirchenrat und das Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart dem Projekt, ein Ökumenisches Gemeindezentrum in Aalen zu errichten, zu.

Bereits 1968 trug sich die Katholische Kirche in Aalen mit dem Gedanken, im neu entstehenden Wohngebiet Heide-Rötenberg

einen Gemeindesaal zu platzieren. Bis zur Fertigstellung und Übergabe 1986 waren auf katholischer Seite drei Pfarrer damit beschäftigt gewesen: Rudolf Renz, Hilmar Kneer und Winfried Häberle. Unzählige Sitzungen brauchte es, und ab 1971 immer mal zwei, da sich nunmehr die katholische und evangelische Gemeinde für ein gemeinsames Projekt zusammen getan hatten, ihre Gremien aber nach wie vor eigenständig berieten und entschieden.

Die Pfarrer Konrad Schiller und Winfried Häberle brachten dies zur Einweihung mit folgenden Worten nochmals zum Ausdruck:

„Gut ist, dass vor 20 Jahren noch nicht gebaut worden ist. Gut ist das nur rückschauend, nachdem wir jetzt unser Gemeindezentrum beziehen. Denn dann hätte jede unserer beiden Gemeinden für sich gebaut. Gut ist, dass vor 15 Jahren der Gedanke aufkam, gemeinsam, ökumenisch zu bauen. Schade, dass so viele Jahre vergangen sind, bis wir es finanziell packen konnten. Aber jetzt haben wir ja unser Gemeindezentrum. Heute würde es kaum jemand verstehen, wenn wir die Chance vertan hätten, ökumenisch und auch ökonomisch zu bauen. (...) Das Unterscheidende reicht nicht mehr aus, getrennt zu bauen.“

Formal juristisch gehört die Kirche der katholischen Salvatorgemeinde, während das Gemeindezentrum im Besitz der evangelischen Kirchengemeinde ist, und so erfolgte bzw. erfolgt immer noch die Finanzierung.

Ein Preisgericht entschied sich am 14. Januar 1983, aus 23 Einreichungen, für den Entwurf des Architekten Ewald Weber aus Heidenheim.

Sie fassten ihre Ansicht in folgende, auszugsweise Beurteilung:
„Die Bauanlage fügt sich städtebaulich und architektonisch sehr gut in Siedlungsbild und Landschaft ein. Hervorzuheben ist die klare Gliederung der Baukörper und prägnante und geschlossene Anordnung auf dem westlichen Teil des Bauplatzes ohne

wesentliche Eingriffe in die Topographie. Das Bauwerk tritt unverwechselbar in Erscheinung. Der Grundriss zeigt in seinem Konzept in einfacher und trotzdem großzügiger Weise den ökumenischen Gedanken: Alle Programmflächen gruppieren sich um das gemeinsame Foyer und sind getrennt wechselseitig gut nutzbar.“

Beide Kirchengemeinderäte stimmten zu und beauftragten ihn mit der Ausführung seines Entwurfes.

Am 3. Oktober 1984 erfolgte der erste Spatenstich im Beisein des damaligen OB Ulrich Pfeifle und zahlreichen Gästen in ökumenischer Verbundenheit.



In seiner Sitzung am 3. Dezember 1984 schlug der Kirchengemeinderat von Salvator den Namen „Peter und Paul“ vor und begründet dies in einem Brief an den damaligen Bischof Dr. Georg Moser: „... Auch scheint uns in der urchristlichen „Ökumene“, dargestellt an den beiden Aposteln Petrus und Paulus, ein positives und ermutigendes Beispiel für heutige ökumenische Bemühungen zu stecken ...“

Das Richtfest, als Gottesdienst und Gemeindefest, im von der Baufirma Paul Klaus KG erstellten Rohbau, durfte bereits am 19. Mai 1985 gefeiert werden.

Und am 19. April 1986 wurde das Ökumenische Gemeindezentrum Peter und Paul mit einem ökumenischen Gottesdienst eingeweiht. Voraus ging die Weihe des katholischen Kirchenraums durch Weihbischof Bernhard Rieger.

Rundgang im Kirchenraum des Gemeindezentrums Peter und Paul



Mittelpunkt des Ökumenischen Zentrums ist der Sakralraum mit bis zu 250 Sitzplätzen. Der Boden ist mit Stirnholzpfaster belegt, das auch im gesamten Gemeindezentrum verlegt ist. Die Decke ist eine sichtbare Tragkonstruktion aus Leimbändern in Kassettenform mit Untersichtschalung. Die Wände und Stützen sind mit gefilztem Kalkzement verputzt und mit Mineralfarbe angestrichen.

Architekt Ewald Weber sah seine Aufgabe darin, Materialien und Konstruktion so anzuwenden, dass die spezifischen Eigenarten der jeweiligen Materialien auch dem Laien sicht- und erlebbar werden.

Was sicher nicht viele wissen, Sieger Köder, der Künstlerpfarrer aus Wasseralfingen, war in den Anfängen der Planung des

Altarraumes ein hilfreicher theologischer Berater gewesen. Die nachfolgenden Entwürfe der Ausgestaltung des Kirchenraumes stammten dann von dem Oberriffinger Künstler Georg Sternbacher, der auch mit dessen Umsetzung beauftragt wurde.

Für den **Altar** und **Ambo** verarbeitete er blaugrauen Crailsheimer Muschelkalk. Die runde Form von Altar und Ambo machen eine zweifache Ausrichtung möglich: für die kleinere Werktagskirche, oder einen vergrößerten Kirchenraum für die Sonn- und Feiertags-gottesdienste.

Auch der **Tabernakel** nimmt die runde Form auf. Die Tür ist mit einem Mosaik aus einer Achatscheibe, Natursteinen und Goldsmalten (Goldmosaiksteinen) gearbeitet.



Der im Vorfeld, für die Ausstattung der Kirche, bei einem Bamberger Kunsthandel erworbene **Korpus Christi**, wurde von Sternbacher neu gefasst: *Der Bogen über dem Henkerkreuz symbolisiert den uralten Bund Gottes mit seinem Heiligen Volk. Bundeszeichen Jahwes, der im Kreuzestod seine Vollendung findet – bis er wiederkommt in Herrlichkeit. Die Basis des Kreuzes, ebenso der dazugehörige Osterleuchter, assoziieren mit ihrem Blattwerk auf Christus hin, dass er für das Licht und Leben*

der Welt steht. Kunsthistorisch stammt der Kruzifixus aus dem Süddeutschen Raum, um 1600 oder danach, ist wohl aus Lindenholz geschnitzt und zeigt Reste der originalen Kreidefassung.

Und auch die **drei Glasfenster**, sind ein Werk des 1995 verstorbenen Künstlers Georg Sternbacher. Er wollte das Blau der Glasfenster als Gottes Lebenszusage an uns verstanden wissen. Sie hat begonnen, als wir getauft worden sind. Diese Lebenszusage macht uns unseren Weg möglich. Von diesem Weg reden die nach oben strebenden Linien. Sie führen uns der offenen Weite entgegen, die Gottes Zusage uns einmal schenken wird. Die Farben und deren Anordnung lassen aber dem Besucher auch eine ganz eigene Interpretation der Fenster zu.



Die zur Meditation und Anbetung, erst nach der Weihe der Kirche, ebenfalls bei dem schon zuvor erwähnten Kunsthandel erworbene „**Thronende Maria mit Kind**“ ist vermutlich das Werk eines süddeutschen Künstlers um 1500. Sie ist aus Lindenholz geschnitzt, polychrom bemalt und zeigt ebenfalls noch Reste der Originalfassung.

Um diese Mariendarstellung sind die sogenannten zwölf Apostelkreuze angeordnet, die beim Weiheritual der Kirche mit Chrisam gesalbt wurden.

Die **Orgel** in Peter und Paul stammt von der 2017 aufgelassenen, evangelischen Martinskirche im Stadtteil Pelzwasen und ersetzte die kleinere Vorgängerorgel. Diese befindet sich nunmehr in der Seniorenwohnanlage „Albstift“ in Aalen und dient dort der musikalischen Begleitung von Hausgottesdiensten. Die übernommene Orgel der evangelischen Schwestergemeinde wurde von der Orgelbaufirma Steinmeyer in Oettingen hergestellt, sie ist einmanualig mit Pedal und umfasst 4 Register.

Im Foyer des Gemeindezentrums

An der Wand zum Sakralraum ist eine Steinplatte befestigt, auf der die Apostelfürsten Petrus und Paulus dargestellt sind. Pfarrer Johannes (Hans) Stehle meinte einige Zeit nach Fertigstellung der Kirche, dass im Eingangsbereich des Zentrums noch eine



Visitenkarte fehle und so ließ er, angeregt von einer Darstellung in einem Kunstband, durch den Ellwanger Bildhauer Eberhard Mangold das Motiv in einer freien Bearbeitung von ihm in Steinhauen. Nachfolgend eine Beschreibung der Vorlageidee, die in den Vatikanischen Museen zu sehen ist.

Die Platte, frühchristlich nach 313, verschloss das Grab eines Knaben namens Asellus, der starb, bevor er sein siebtes Lebensjahr vollendet hatte. Er wurde auf dem Friedhof des Hippolyt an der via Tiburtina bestattet. Auf der linken oberen Hälfte der Platte sind die Häupter der Apostel Petrus und Paulus abgebildet, mit dem entsprechenden erläuternden Text; daneben ein Christusmonogramm (chi und rho, die griechischen Anfangsbuchstaben des Namens Christós). Die Gesichter der Apostel, in denen der intensive Blick auffällt, sind zwei einfache, aber eindrucksvolle „Porträts“, die genau dem äußeren Erscheinungsbild entsprechen, das den beiden Heiligen in der Kirche des Altertums zugeschrieben wurde. Wer das Grab in Auftrag gab, hat wohl den frommen Wunsch gehegt, der kleine Asellus („Eselchen“, wahrscheinlich ein zärtlicher Kosenamen) möge im Jenseits unter dem Schutz der zwei ehrwürdigen Patrone der römischen Kirche stehen.

PETER UND PAUL - DIE APOSTELFÜRSTEN

Die Christenheit gebe es ohne Petrus nicht, aber ohne Paulus auch nicht. In ihrer Unterschiedlichkeit sind sie uns Vorbilder geworden, eben auch, weil sie um den Fortbestand ihres Glaubens aufs Ganze gingen. Beide ließen sie sich, auf ihre ganz eigene Weise, durch den Glauben an Jesus beschenken und sind so für uns zu Aposteln im besten Sinn geworden. Die Existenz der Kirche Christi beginnt mit ihnen:

Petrus, der Fischer vom See Genezareth, der auf seinen Reisen zum Menschenfischer wird und Paulus aus Tarsus, ein Intellektueller, der vom Kämpfer gegen zum frommen Diener Jesu Christi und aller Menschen wird und dies mit großem Drang weitergibt.

Im Jahreskreis gedenken wir ihrer, Peter und Paul, am 29. Juni mit einem gemeinsamen Feiertag; denn die Kirche von Rom berief sich schon bald darauf, die Stadt zu sein, in der beide, ihren Glauben standhaft bezeugend, das Martyrium erlitten hatten und so als besondere Glaubenszeugen zu verehren sind.

Das Neue Testament bringt sie uns näher; zeigt sie uns mitten in ihrem Leben; streitend, nach der Wahrheit suchend. Petrus für sich in den Petrusbriefen und Paulus in den sogenannten Paulinischen Briefen. In der Apostelgeschichte ringen sie beide in wechselnden Rollen. Zunächst vorneweg Petrus, doch später anerkennt er das Wirken Paulus mit folgenden Worten: ... *„Das hat euch auch unser geliebter Bruder Paulus mit der ihm geschenkten Weisheit geschrieben; es steht in allen seinen Briefen, ...“* (2 Petr 3,15).

An Petrus und Paulus zeigt uns das Neue Testament, dass die Berufung auch schnell dazu missbraucht werden kann, Macht über andere Menschen auszuüben; sie auszuschließen vom Zugang Gottes Heil.

Die Verantwortung, die Petrus und Paulus übertragen wurde, verpflichtet die Kirche bis heute zu Umkehr und Erneuerung. Veränderungen brauchen den Diskurs, und mit ihrem Streiten, aber auch miteinander Können, dem Austausch aller Argumente, ihrer Erfahrungen, Einsichten und ihrer ethischen Sensibilität sorgten sie für die Ausbreitung einer universellen Kirche.

Liebe Besucherin, lieber Besucher,

Danke für Ihre Geduld. Sie haben sich nun einen Überblick über unsere kleine Stadtteilkirche gemacht. Wenn Sie sich auch noch zu einem Gottesdienst einladen lassen wollen, schauen Sie bitte in den ebenfalls ausliegenden Kirchlichen Mitteilungen nach den Angeboten hierfür. Regelmäßig findet hier samstags eine katholische Vorabend-Eucharistiefeier und einmal im Monat ein sonntäglicher, ökumenischer Gottesdienst statt. Die evangelischen Gottesdienstzeiten entnehmen Sie bitte ebenfalls aus den ausliegenden Hinweisen.

Quellen

- Publikation „Katholisches Aalen, 100 Jahre Salvatorkirche“, Jubiläumsband (2013)
- Publikation „Festschrift zur Einweihung von Peter + Paul“
- Diverse Gemeindebriefe
- Diverse Pressemitteilungen
- Schriftverkehr in den Bauordnern im Archiv des Pfarramtes und der Kirchenpflege
- Gespräche mit Zeitzeugen

Impressum

Herausgeber:	Katholische Kirchengemeinde Aalen
Konzeption:	Ingrid Bihr, Anne Henze, Joachim Werner
Text:	Joachim Werner
Gestaltung/Layout:	Brigitte Dobler
Fotos:	Katholische Kirchengemeinde Aalen; mk-fotografie; Brigitte Dobler
Erscheinungsdatum:	Jubiläumsjahr 2022 (150 Jahre Katholische Kirche in Aalen)
Auflage:	150 Stück

